

## Rechts der Rambles Tour 3 und 4

Gar nicht museal – im mittelalterlichen Zentrum schlägt das Herz Barcelonas, mischen sich Tradition und Moderne: urige Milchbars neben schicken Boutiquen, verstaubte Handwerksläden neben Szenekneipen. Und im Kreuzgang der Kathedrale schnattern die Gänse ...



**Plaça Reial**, das „Wohnzimmer“ der Stadt, S. 45

**El Call**, lange vergessenes Judenviertel, S. 46

**Santa María del Pi**, reizvolle Kirche an hübschem Platz, S. 48

**Catedral de Santa Eulàlia**, gotisches Gotteshaus mit Kreuzgang, S. 52

**Museu Frederic Marès**, bedeutende Skulpturensammlung, S. 53

**Museu d'Història de la Ciutat**, das römische Barcelona im Untergrund, S. 54

Das mittelalterliche Herz der Stadt

## Barri Gòtic

Das Gotische Viertel bildet den Kern Barcelonas, entspricht in seiner Lage weitgehend den römischen Anfängen der Stadt und gehört natürlich zu den Highlights bei jeder Besichtigungstour Barcelonas. Attraktiv am Barri Gòtic (oder dem Barrio Gòtico, wie es auf Kastilisch genannt wird) sind nicht nur die zahlreichen mittelalterlichen Monumente und die teilweise recht ungewöhnlichen Museen, sondern vor allem auch die Struktur des Viertels selbst mit seinen kleinen und großen Plätzen, dem Gewirr von engen Gässchen, die oft noch dem Verlauf römischer Straßenzüge folgen, und den vielen, teilweise etwas versteckten baulichen Details. Wer die Augen offen hält, wird hier Reste der Stadtmauer entdecken, dort eine Gasse voller in die Wand eingelassener origineller Keramiktafeln, dann wieder eine hebräische Inschrift oder einen Briefkasten im Stil des Modernisme.

Dabei ist das Barri Gòtic alles andere als eine museale Touristenattraktion, sondern quicklebendig. Zwischen den unglaublich vielen traditionellen Geschäften und alten Kneipen finden sich, besonders im Gebiet um den Carrer d'Avinyó, auch Szenebars und Boutiquen. Man verläuft sich ziemlich leicht im Barri Gòtic, was aber kein Schaden zu sein braucht.

Der Begriff „Gotisches Viertel“ stammt aus den späten Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts, als man allmählich den besonderen Wert dieses Gebiets erkannte: Nur wenige Städte besitzen ein derart gut erhaltenes, in sich geschlossenes Areal aus gotischer Zeit – Erbe jener glanzvollen Epoche, in der Kataloniens Macht sich über fast das gesamte westliche Mittelmeer erstreckte. Dennoch blieb viele Jahrzehnte lang die Neustadt Eixample der Inbegriff der erstrebenswerten Wohnlage, wurden weite Teile der Altstadt der Armut und dem Verfall

überlassen. Erst in den Achtzigern setzte das Umdenken ein. Der Plan zur Reformierung der Altstadt Ciutat Vella erwies sich im Barri Gòtic als besonders erfolgreich. Bruchbuden wurden saniert oder abgerissen und durch neue Plätze ersetzt, Straßen ausgebessert, heruntergekommene Fassaden wieder hergestellt, neue öffentliche Einrichtungen installiert, Kirchen restauriert. Bei allen Neuerungen achtete man sorgfältig darauf, den Charakter des Viertels nicht zu beeinträchtigen. Das Ergebnis ist beeindruckend – die alten Mauern erstrahlen in neuem Glanz, die Wohnungen sind gefragt. Gleichzeitig hat das Barri Gòtic auch als Einkaufsgebiet und Ausgehzone deutlich an Attraktivität gewonnen. Aufgrund der Fülle an Sehenswürdigkeiten, aber auch wegen des besonde-



ren Charakters des altherwürdigen Viertels sind dem Barri Gòtic gleich zwei Stadtpaziergänge gewidmet. Der erste erschließt insbesondere das unweit der Rambles gelegene Gebiet um die Plaça Reial und die Plaça del Pi, aber auch das alte Judenviertel El Call, der zweite führt durch das herrschaftliche Herz des Barri Gòtic um die Plaça Sant Jaume und die Kathedrale.

## Tour 3: Plaça Reial, El Call und Pl. del Pi

Dieser Rundgang beginnt an der **Plaça de la Boqueria** (Metro: Liceu) an den Rambles. Hier geht es zunächst in die geschäftige Einkaufsstraße Carrer de la Boqueria, dann die zweite Straße rechts in den engen Carrer d'En Quintana und über den Carrer Ferran hinweg in den Carrer del Vidre, die „Glasstraße“, benannt nach einem Glasofen, den es vor Jahrhunderten einmal gab. Herrlich nostalgisch ist die Kräuterhandlung „Herboristeria del Rei“ (So/Mo-Vormittag geschlossen), auch Schauplatz des Films „Das Parfüm“, linker Hand kurz vor der Plaça Reial: Der „Königliche Kräuterladen“ wurde 1823 gegründet und ist damit eines der ältesten Geschäfte der Stadt; die heutige Einrich-

tung stammt noch aus der Zeit um 1860, als Königin Isabella II. es in die Liste der Hoflieferanten aufnahm.

Jenseits der → **Plaça Reial**, des wohl schönsten Platzes in ganz Barcelona, führt der Carrer del Vidre in ein ehemaliges Rotlichtviertel, dessen ruppige Vergangenheit ihm manchmal noch anzumerken ist. An der „Töpferstraße“ Carrer d'Escudellers hält man sich vor dem stadtbekanntesten, aber recht touristisch gewordenen Restaurant „Los Caracoles“ mit seinem Freiluft-Hühnergrill links und weiter zur **Plaça George Orwell**, einem Treffpunkt der Subkultur. Seit 1996 ehrt Barcelona mit dem Namen des damals neu gestalteten Platzes



**Essen & Trinken** (S. 55-58)

- 3 Café Els Quatre Gats
- 5 Cala del Vermut
- 7 Rest. El Cercle
- 9 Granja La Pallaresa
- 14 Bar Bilbao Berria
- 15 Granja Dulcinea
- 17 Taverna Basca Irati
- 19 Rest. La Cassola
- 20 Bar La Vinateria del Call
- 22 Rest. Can Culleretes
- 27 Orio Euskal Taberna
- 29 Café-Rest. Bliss
- 31 Rest. Les Quinze Nits
- 33 Rest. MariscCo
- 34 Café de l'Acadèmia
- 37 Bar-Rest. Cervantes
- 40 Rest. Rasoterra
- 41 Bar Les Tapes
- 42 Café-Rest. Venus Delicatessen
- 44 Rest. Vegetalia
- 45 Rest. La Fonda
- 47 Rest. Agut
- 48 Rest. Pitarra
- 49 Tasca del Corral
- 50 Rest. La Dentellière
- 51 Bar La Plata
- 52 Bar-Pulperia Celta

**Bars & Clubs** (S. 230/231)

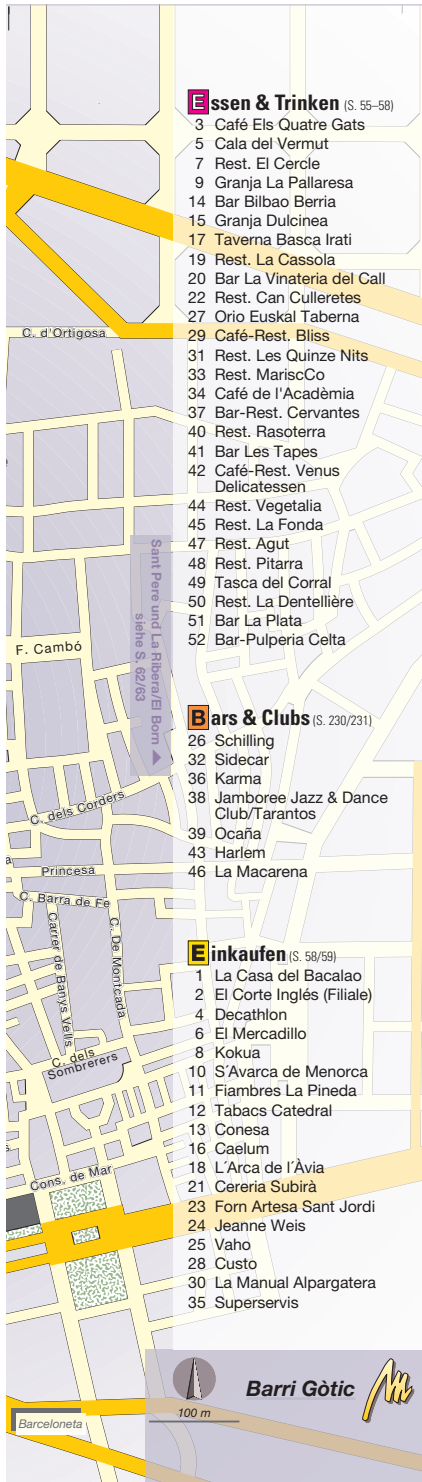
- 26 Schilling
- 32 Sidecar
- 36 Karma
- 38 Jamboree Jazz & Dance Club/Tarantos
- 39 Ocaña
- 43 Harlem
- 46 La Macarena

**Einkaufen** (S. 58/59)

- 1 La Casa del Bacalao
- 2 El Corte Inglés (Filiale)
- 4 Decathlon
- 6 El Mercadillo
- 8 Kokua
- 10 S'Avarca de Menorca
- 11 Fiambres La Pineda
- 12 Tabacs Catedral
- 13 Conesa
- 16 Caelum
- 18 L'Arca de l'Àvia
- 21 Cereria Subirà
- 23 Forn Artesa Sant Jordi
- 24 Jeanne Weis
- 25 Vaho
- 28 Custo
- 30 La Manual Alpagatera
- 35 Superservis

den Autor von „1984“ und der „Farm der Tiere“, der im Spanischen Bürgerkrieg auf Seiten der marxistischen POUM gekämpft und seine Erlebnisse in „Hommage to Catalonia“ (deutsch: „Mein Katalonien“) verarbeitet hatte.

Von hier ist es nur ein Sprung zum **Carrer d'Avinyó**, der vor allem für seine Designershops bekannt ist. Mittlerweile sind manche dieser Läden zwar ins schickere Born-Viertel gewechselt, viele halten aber noch die Stellung. Tagsüber läuft es sich angenehm in dieser Straße, am Abend sollte man im unteren Bereich jedoch ein wenig auf seine Siebensachen aufpassen. Am hafenseitigen Ende des Carrer d'Avinyó lässt sich ein Abstecher nach rechts zur Kirche → **Església de la Mercè** einlegen. Nun geht es entlang des von aristokratischen Häusern gesäumten Carrer Ample (so „weit“, dass hier einst Pferderennen stattfinden konnten) und links in den ansteigenden Carrer del Regomir, dessen Ladengeschäfte noch überwiegend die Nachbarschaft bedienen; hinter der Abzweigung des Carrer del Correu Vell sind rechter Hand Reste römischer Stadtmauern und Thermen zu sehen, die beim Bau eines Bürgerzentrums freigelegt wurden. Ein kleines Stück weiter führt ein kurzer Abstecher von der Route zum witzigen Erfindermuseum → **Museu de Idees i Invents de Barcelona (MIBA)**. Wieder zurück, erreicht man durch winklige Gassen die Plaça de Sant Just mit der gotischen **Església dels Sants Just i Pastor**, die im 14./15. Jh. über den Resten eines römischen Amphitheaters erbaut wurde; im Inneren lohnt links neben der Apsis ein Blick in die Kapelle des hl. Félix mit ihrem prächtigen Altarbild. Wer Lust auf einen kleinen Happen zwischendurch verspürt, findet im nahen Carrer de Dagueria, der ehemaligen „Straße der Messerschmiede“, auf Nr. 16 das originelle, von einer Schottin geführte Käsegeschäft „Formatgeria La Seu“ (So/Mo und im August geschlossen), das gegen einen Obolus kleine Kostproben anbietet.





Jenseits des Carrer de Jaume I. hält man sich am **Carrer de la Llibreteria** links. In dieser „Straße der Buchhandlung“ wurden bereits im frühen 16. Jh. Bücher verkauft, damals eine bestaunte Novität, und auch heute noch säumen viele interessante alte Geschäfte das schmale Einkaufssträßchen.

Geradeaus über die repräsentative **Plaça Sant Jaume** hinweg (→ Tour 4) geht es nun hinein in den Carrer del Call, eine von reizvollen Läden gesäumte Straße in Barcelonas einstigem Judenviertel → **El Call**. Ein kleiner Umweg über den Carrer St. Domènec del Call – ein derart enges Gässchen, dass man mit ausgebreiteten Armen fast beide Seiten berühren kann – führt zur → **Sinagoga Major**, möglicherweise die einzig verbliebene von insgesamt mindestens vier Synagogen des Call. Von hier könnte ein kleiner Abstecher zum Interpretationszentrum **Centre d'Interpretació del Call** (Mo/Mi/Fr 11–14 Uhr, Sa/So 11–19 Uhr; Sonderausstellungen ca. 2,50 €) an der Plaçeta Manuel Ribé führen; außer einigen Grundmauern und temporären Ausstellungen gibt es

in diesem Ableger des Museums für Stadtgeschichte freilich nicht allzuviel zu sehen. Am Ende des Carrer de Marlet trifft man auf ein weiteres Relikt der jüdischen Vergangenheit des Bezirks, nämlich die Kopie einer mittelalterlichen Tafel in hebräischer Inschrift, die daran erinnert, dass hier einst ein Armenhospital stand und die leider immer wieder Objekt antisemitischer Schmierereien wird; die zugehörige Übersetzung soll übrigens ziemlich fehlerhaft sein. Wieder zurück am Carrer del Call, biegt man gleich rechts in den Carrer dels Banys Nous, die „Straße der neuen Bäder“. Benannt ist sie nach den ehemals jüdischen Badeanlagen, die hier an der Ecke zum Carrer Boqueria vom 12. bis ins frühe 18. Jh. in Betrieb waren. Heute finden sich in dieser Straße neben Boutiquen auch Antiquitätengeschäfte, außerdem auf Hausnummer 11 die Räumlichkeiten der von der Regionalregierung eingerichteten **Artesania Catalunya** (Mo–Sa 10–20 Uhr, So 10–14 Uhr; gratis), die wechselnde und teilweise hochinteressante Ausstellungen zum katalanischen Kunsthandwerk

Kunstmarkt auf der Plaça Sant Josep Oriol



präsentiert. Ein kleines Stück weiter biegt man links in den engen Carrer de l'Ave Maria (er führte einst über einen Friedhof) und erreicht so ein entzückendes Ensemble dreier kleiner Plätze.

Die **Placeta del Pi**, **Plaça Sant Josep Oriol** und die **Plaça del Pi** gruppieren sich um die schöne gotische Kirche → **Santa Maria del Pi**.

Ihren Namen verdanken zwei der drei Plätze und auch das Gotteshaus den Piniern, die vor langer Zeit hier standen; ein Nachfolger der Bäume wurde vor Jahren gepflanzt. Die Gegend ist ein beliebter Treffpunkt und besonders am frühen Abend sehr lauschig. Am Wochenende, wenn unter den Platanen ein Kunstmarkt stattfindet, liegt gar ein „Hauch von Montmartre“ in der Luft.

Den nächsten Abschnitt dieses Stadtrundgangs bildet der **Carrer Petritxol**,

ein charmantes, von den Einwohnern heiß geliebtes Gässchen mit typischen Cafés, Kunstgalerien, edlen Geschäften und liebevoll gestalteten Kachelbildern an den Wänden. An seinem Ende geht es rechts in den Carrer Portaferriusa und dann gleich wieder links in den Carrer d'en Bot und zur Plaça de la Vila de Madrid. An diesem lange etwas vernachlässigten Platz wurden Reste eines Friedhofs aus der Römerzeit des 1.–3. Jh. n. Chr. entdeckt, der damals noch außerhalb der Stadt lag. Die Funde dokumentiert das **Centro de Interpretació de la Via sepulcral romana** (Di/Do 11–14 Uhr, Sa/So 11–19 Uhr; 2 €), u.a. mit einer Sammlung hier aufgestellter Sarkophage. Über den Carrer de Canuda, den Carrer de Bertellans und den Carrer de Santa Anna geht es durch ein Tor zur letzten Station des Stadtrundgangs, der Klosterkirche → **Santa Anna**.

## Sehenswertes

Fingerübungen des jungen Gaudí

### Plaça Reial

Wie der Markt Boqueria an den Rambles, so wurde auch die Plaça Reial an der Stelle eines ehemaligen Klosters angelegt; Architekt des ab 1848 entstandenen Ensembles war der Stadtplaner Francesc Daniel Molina. Die beiden Laternen nahe dem zentralen „Brunnen der drei Grazien“, zu erkennen am geflügelten Helm des Hermes (früher ein Symbol der Kaufleute dieser Gegend), stammen von keinem Geringeren als dem jungen *Antoni Gaudí*. Palmengeschmückt und von klassizistischen Hausfassaden umschlossen, besitzt die Plaça eine geradezu wohnliche Atmosphäre. Einst hatten sich vor allem düstere Existenzen des Platzes bemächtigt; der Aufenthalt in den Freiluftcafés war damals oft eher unangenehm. Auch heute noch sollte man hier auf seine Wertsachen gut aufpassen, auch wenn die permanente Präsenz der Polizei die Lage längst weitgehend entspannt hat.

Das gemischte Publikum auf der Plaça reicht tagsüber von fußballspielenden Kindern nebst stolzen Vätern bis zu den Punks, die sich mit ein paar Obdachlosen die Bänke und den Brunnen in der Mitte teilen. Abends und nachts brummt die Plaça geradezu vor Leben. Nur ihrem Namen „Königlicher Platz“ macht sie streng genommen keine Ehre: Der rührt daher, dass Königin Isabella II. hier im 19. Jh. den Grundstein für ein Denkmal des „Katholischen Königs“ Fernando II. legte, das jedoch nie gebaut wurde.

Basilika der Stadtheiligen

### Església de la Mercè

Der Platz vor der Kirche ist einer der jüngsten Plätze der Altstadt, entstand in seiner heutigen Form erst 1983. Die spätbarocke Basilika selbst stammt aus der zweiten Hälfte des 18. Jh. und steht an derselben Stelle, an der schon im 13. Jh. ein Kloster errichtet worden war. Bereits dieses Kloster war der



Nützliches und Nutzloses: Museu d' Idees i Invents

„Barmherzigen Muttergottes“ *Mare de Déu de la Mercè* gewidmet, die nach einer glücklich abgewendeten Heuschreckenplage im 17. Jh. zur Stadtheiligen Barcelonas ernannt wurde. Ihre Statue (wohl aus dem 13./14. Jh. stammend) im Inneren der Kirche wird hoch verehrt, und kaum eine Sportmannschaft – auch nicht der große FC Barcelona – verzichtet darauf, sich für eine gewonnene Meisterschaft mit einer Pilgertour hierher zu bedanken. In der Woche um den 24. September bildet die Kirche zudem das Epizentrum der großen Stadtfiesta „Festes de la Mercè“.

Mi/Sa 10–13, 18–20 Uhr, sonst 10–20 Uhr.

Kurioses, Amüsantes und Nutzloses

### Museu d' Idees i Invents de Barcelona (MIBA)

2011 eröffnete dieses originelle kleine Museum am Carrer Ciutat 7, mit dem sich Gründer Pep Torres, einer der bekanntesten Erfinder Spaniens, einen Traum erfüllte. Die Ausstellung, die ihre Besucher zu schöpferischem Denken und Unternehmegerist animieren

will, strömt nur so über vor kuriosen Einfällen und spielerischen bis absurden Erfindungen, darunter die „nutzloseste Maschine der Welt“. Und manchmal muss man sich als Erfinder auch ins Unbekannte stürzen... Einen Besuch wert sind auch die Toiletten. Ein Shop, in dem manche der Erfindungen erworben werden können, ist angeschlossen.

Di–Fr 10–14, 16–19 Uhr, Sa 10–20 Uhr, So 10–14 Uhr. Eintrittsgebühr 8 €.

Das ehemalige Judenviertel

### El Call

Barcelonas einstiges, viele Jahre lang fast vergessenes Judenviertel erstreckt sich südwestlich des Palau de la Generalitat im Gebiet zwischen den Straßen Carrer del Call, Sant Sever, Carrer del Bisbe und Carrer de l'Arc de Sant Ramon. In diesem Labyrinth engster Gässchen gemahnte lange Zeit kaum noch etwas an die früher so bedeutende jüdische Gemeinde Barcelonas, die bei einem schrecklichen Pogrom im August 1391 aus der Stadt vertrieben worden war. Geradezu sensationell war

deshalb die (mögliche) Wiederentdeckung der Hauptsynagoge des Viertels Mitte der 90er-Jahre. Ihre ehemalige Lage an der Kreuzung des Carrer Marlet mit dem Carrer Sant Domènec del Call scheint einwandfrei festzustehen, über die Bewertung der archäologischen Reste sind die Experten noch uneins. Auf jeden Fall weckte der Fund das Interesse am lange übersehenen historischen Erbe und gab den Anstoß zu einer Reihe von Plänen, mit denen die *Juderia* längerfristig wiederbelebt werden soll, beispielsweise die wirtschaftliche Revitalisierung der Zone durch die Umwandlung alter Lager in Geschäfte und Restaurants.

Vielleicht die älteste Synagoge Spaniens

### Sinagoga Major Shlomo ben Abraham ben Adret

Die mutmaßliche Hauptsynagoge, vermutlich zwischen 1140 und 1180 errichtet und damit möglicherweise die älteste ganz Spaniens, befindet sich in einem Wohnhaus am Carrer de Marlet 5 (Kreuzung mit dem Carrer Sant Domènec del Call) und wurde 2002 mit einer feierlichen Zeremonie wieder eröffnet. Ein Besuch in den im Kellergeschoss liegenden Räumlichkeiten ist eine Reise in die Zeit. Das Gebäude, früher wahrscheinlich frei stehend,

#### Barcelona im Kasten

#### Die jüdische Gemeinde in Barcelona

Die ersten schriftlichen Dokumente, die die Existenz einer jüdischen Gemeinde in Barcelona belegen, stammen aus dem 8. Jh. Doch dürften bereits im römischen Barcelona Juden gelebt haben: Unter den Römern besaßen Juden den Status einer ethnischen, religiösen und kultischen Gemeinschaft und damit eine gewisse Autonomie. Im Mittelalter bildete die jüdische Gemeinde eine wichtige Säule der Wirtschaft, der Kultur, der Wissenschaften und des Finanzwesens der Stadt; Juden fungierten als Gelehrte, Ärzte, Verwalter, Kaufleute, Handwerker und Bankiers. Ab der zweiten Hälfte des 13. Jh. jedoch breitete sich, angefacht ebenso durch Neid wie durch religiösen Wahn, auch in Spanien der Antisemitismus aus. Vor allem der Klerus hetzte gegen die Juden. 1263 verordnete König Jaume I. einen religiösen Disput zwischen dem Dominikaner Pablo Christiani und dem aus Girona stammenden Wissenschaftler und Talmud-Gelehrten Rabbi Moshé ben Nahmán (Nachmanides), den der König mit einem zwiespältigen Lob für den Rabbiner beendete: „Nie habe ich jemanden gehört, der eine falsche Sache mit so ausgezeichneten Argu-

menten dargelegt hat“. Juden wurden für die Pest verantwortlich gemacht, der Brunnenvergiftung, Hostienschändung und des Ritualmords an christlichen Knaben beschuldigt; man zwang sie, sich in eigenen Stadtvierteln (in Katalonien „Call“ genannt) mehr oder minder zu isolieren. Im 14. Jh. eskalierte die Situation. Angestachelt von einem fanatischen Priester, kam es in Sevilla am 6. Juni 1391 zu einem furchtbaren Gemetzel, bei dem Tausende starben. Córdoba, Toledo, Valencia und die Balearen folgten. Barcelona erlebte sein Pogrom am 5. August 1391, die Angaben über die Zahl der Opfer schwanken zwischen zweihundert und tausend. Die Überlebenden verließen die Stadt oder ließen sich zwangs-taufen, das Eigentum der Gemeinde fiel in die Hände der Krone. 1492 schließlich unterzeichneten die „Katholischen Könige“ ein Verdikt, das allen Juden Spaniens die Taufe oder die Auswanderung auferlegte. Ab dem letzten Jahrhundert jedoch ließen sich wieder viele Juden im Land ihrer Vorväter nieder. Heute leben etwa vier- bis fünftausend Juden in Barcelona, das damit die größte jüdische Gemeinde Spaniens besitzt.



besteht aus zwei Räumen und fußt auf römischen Fundamenten, die an der Wand links des Eingangs und unter einer Glasplatte zu sehen sind; bei den runden Strukturen handelt es sich um die Reste steinerner Färbekübel des 15. Jh. Neben dem Eingangsraum liegt die eigentliche Synagoge. Ihre Ausmaße sind mit zwölf Metern Länge und sechs Metern Breite erstaunlich gering, doch entsprechen sie dem Äußersten, was jüdischen Heiligtümern seinerzeit gestattet wurde. An der Wand links des heutigen Zugangs öffnen sich zwei Fenster, deren Lage auf die heilige Stadt Jerusalem ausgerichtet ist – für die Forscher ein wichtiges Indiz bei der Wiederentdeckung der Synagoge. Zwischen den Fenstern steht, vielleicht an derselben Stelle wie vor mehr als 600 Jahren, ein Schrein, in dem die Rollen der Thora aufbewahrt werden; etwa gegenüber lag der einstige, heute verschwundene Eingang des Gebäudes. Die Mauerreste am tiefsten Punkt des Raums stammen aus spätrömischer Zeit; ihre Ausrichtung auf Jerusalem könnte vermuten lassen, dass hier bereits unter den Römern eine Synagoge bestand.

Mo–Fr 10.30–18.30, So 10.30–15 Uhr, Sa bleibt evtl. geschlossen, sonst wie So; (freiwillige) Eintrittsgebühr 2,50 €. [www.calldebarcelona.org](http://www.calldebarcelona.org).



Im Inneren der Sinagoga Major

Basilika mit Aussichtsturm

### Santa Maria del Pi

Die einschiffige gotische Basilika wurde ab 1319 an einer Stelle errichtet, an

der wahrscheinlich schon im 5. Jh. eine christliche Kirche bestand. Im spanischen Bürgerkrieg wurde der Bau bei einem Brandanschlag 1936 schwer in Mitleidenschaft gezogen, in den Sechzigerjahren jedoch restauriert. Das weitgehend schmucklose Innere beeindruckt durch das hohe Kreuzgewölbe und die schönen Glasfenster, insbesondere die große Rosette mit ihrem Durchmesser von zehn Metern; es handelt sich überwiegend um Reproduktionen, da die meisten Originale bei dem Brand zerstört wurden. Die Kirche beherbergt auch eine Schatzkammer mit wertvollen Gold- und Silberarbeiten sowie ein kleines Museum. Vom 54 Meter hohen Glockenturm bietet sich ein weiter Blick. Abends finden in dem Gotteshaus oft Gitarrenkonzerte statt, Informationen am Eingang.

Täglich 10–18 Uhr, Eintrittsgebühr 4 €; außerhalb dieser Zeiten ist der Eintritt zur Kirche (geöffnet 9.30–20.30 Uhr) frei. Besuche des Glockenturms Mo–Fr um 13 und 16 Uhr, 8 €. Führungen (mit Glockenturm) Sa/So um 12, 13.30, 17 Uhr, unterschiedliche Dauer, Preis 8–10 €.

Versteckte Klosterkirche

### Santa Anna

Leicht zu übersehen ist diese Kirche eines ehemaligen Klosters, das 1141 von Mitgliedern des Ordens vom Heiligen Grab gegründet wurde; beendet war der Bau gegen 1300. In den ältesten Teilen der Kirche, dem Presbyterium, der Vierung und der Kuppel, sind noch romanische Anklänge erkennbar. Ganz überwiegend zeigt das Gotteshaus jedoch gotischen Stil, auch in den Kapellen, deren bedeutendste die Capella del Sant Sepulcre darstellt. Der kleine, aber reizvolle Kreuzgang stammt aus dem 15. Jh. und zeigt in manchen Details schon den Einfluss der Renaissance. In ihm finden abends oft Gitarrenkonzerte statt (Näheres an der Pforte), ein stimmungsvoller Rahmen.

Täglich 11–14, 16–19 Uhr, Eintritt 2 €.